

# Christliche Sauerei

Neues Deutschland · 31 Dec 2016 · Der Autor ist Künstler und greift in politische Debatten ein. Mit dem Thema Judensau befasst er sich auch auf [www.christlichesauerei.de](http://www.christlichesauerei.de).

Von Wolfram Kastner »Es ist hie zu Wittenberg an unserer Pfarrkirche eine Sau in Stein gehauen; da liegen junge Ferkel und Juden drunter, die saugen; hinter der Sau steht ein Rabbin, der ... guckt mit großem Fleiß der Sau unter dem Pirzel in den Talmud hinein ...« (Martin Luther)

Das Wittenberger Hetzbild gegen die Juden gefiel Luther sehr. Die christliche Sauerei wurde im 14. Jahrhundert so an der Kirche angebracht, dass die jüdischen Bürger auf dem Heimweg daran vorbei mussten. Luther forderte in seiner Hetzschrift gegen die Juden zu Pogromen auf, zu Talmud-Verbrennung, Zwangsarbeit, Zerstörung ihrer Häuser und Synagogen und ihrer Unterbringung in Ställen. Die Nazis haben all das in die Tat umgesetzt. 1934 wurde in der evangelisch-lutherischen Ausbildungsstätte Neuendettelsau ein Buch mit dem Titel »Luther Hitler« gedruckt, das von zwei »arischen« Erlösern handelt.

Der christliche Judenhas war eine Wurzel des mörderischen Antisemitismus. Das NS-Verbrechersystem wurde besiegt; die Wittenberger »Judensau« blieb (als eine von mindestens 25) erhalten und wurde erst 1988 nach einigen Mühen mit einer Bodenplatte und einer Informationstafel versehen. Der Text der in den Boden eingelassenen Bronzeplatte faselt, Gott sei sechs millionenfach unter dem Zeichen eines Kreuzes gestorben. Waren es nicht sechs Millionen Menschen, die von den Nazis ermordet wurden und die christlichen Kirchen sahen zu – schwankend zwischen Einverständnis und ein bisschen untätigem Mitleid?

Durch Anregungen von außen entstand neuerdings eine Diskussion darüber, ob man das Symbol mörderischer Ausgrenzung an der Kirchenfassade erhalten oder in ein Museum christlicher Gewalt bringen soll. Denkmalschützer, Kunsthistoriker und die deutschen lutherischen Christen sind eine feste Burg und wollen das Ding auf jeden Fall dort lassen, wo es seine fatale Wirkung über Jahrhunderte entfaltete. Man wolle sich der Geschichte stellen. Gut – sollen sie. Aber muss das schweinishche Ding seinen öffentlichen Platz und seine beleidigende Wirkung behalten? Sie könnten es ja auch in die Kirche nehmen und mit historischen Informationen und einem distanzierenden Kommentar versehen. Sie könnten außen, an der frei gewordenen Stelle, eine Skulptur anbringen, die für Akzeptanz wirbt und gegen Rassismus und Antisemitismus Stellung nimmt.

Aber soweit wollen sie nicht gehen in ihrem Geschichtsbewusstsein. Nicht nur in Köln, Xanten oder Zerbst werden die Sauereien systematisch verschwiegen. Es gibt solche Darstellungen nur in deutschen Städten bzw. Städten mit ehemals deutschem Stadtrecht. Die einzige wissenschaftliche Arbeit dazu erschien 1974 in London. Es wäre ein hoch interessantes Projekt, die Zusammenhänge zwischen Herrschafts- und Wirtschaftsgeschichte, Pogromen und christlicher Bildpropaganda dieser deutschen JudenhasSaubilder zu erforschen; warum es sie nur in Deutschland gibt, wie die Nazis sich darauf bezogen und wie schwierig der Umgang damit offenbar bis heute ist.

Warum scheuen deutsche Kunsthistoriker und Christen dieses Thema und ein Bekenntnis der Schuld? Ihr ohnehin ramponiertes Image könnten sie dadurch eigentlich nur verbessern.